



University of Northern Colorado – Erfahrungsbericht Fall Term 2022

Vorbereitung

Der Bewerbungsprozess für ein Auslandssemester an einer Universität in den USA lässt sich grob in drei Schritte einteilen. Zuerst einmal ist es notwendig sich über das International Student Office der Uni Oldenburg für das Nordamerikaprogramm zu bewerben. Dafür wird unter anderem ein Motivationsschreiben, ein Lebenslauf, ein Sprachnachweis sowie eine Notenbescheinigung benötigt. Wenn man dann mit etwas Glück bei einer seiner drei Wunsch-Universitäten vorläufig als International Student angenommen wird, geht es darum mit der jeweiligen Universität in Kontakt zu treten. Neben dem Emailaustausch mit dem International Student Coordinator gehörte bei der University of Northern Colorado zu dieser Kontaktaufnahme außerdem die Einrichtung der persönlichen Accounts auf den Uni-eigenen Online-Servern. Erst dieser Schritt ermöglicht es Zugriff auf die notwendigen Unterlagen für die Einreise zu bekommen. Da es hierbei aber durchaus zwischenzeitlich zu Schwierigkeiten kommen kann, ist ggf. ein „persönliches“ Gespräch über Zoom mit dem Coordinator ergebnisreicher als das Hin- und Her zahlreicher Emails. Der letzte – und gleichzeitig wohl auch mühsamste Schritt – ist der Erwerb des Visums. Um ein Visum zu erlangen, muss man zuerst eine Menge bürokratischer Online-Befragungen und Online-Formulare über sich ergehen lassen. Hinzu kommen einige Gebühren, die bezahlt werden müssen. Im Anschluss daran muss man ein Termin für ein Interview in der amerikanischen Botschaft in Berlin oder einem der beiden Konsulate in Frankfurt oder München buchen. Dabei kann es gut sein, dass man erst in frühestens zwei Wochen einen Termin bekommt. Deshalb würde ich grundsätzlich empfehlen alle Organisatorischen Schritte in Verbindung mit dem Auslandssemester so früh wie möglich zu erledigen, um nicht zu riskieren, dass man keinen rechtzeitigen Termin mehr bekommt. Gerade weil es nach dem Interview auch noch einmal weitere zwei Wochen dauern kann bis man seinen Reisepass inklusive Visum per Post von der Botschaft oder dem Konsulat zurückerhält, ist es nötig für den Prozess des Visum-Erwerbs genug Zeit einzuberechnen. Wenn dies aber alles geschafft ist, steht einem erfolgreichen Auslandssemester organisatorisch kaum noch was im Wege.

Anreise

Da ich bereits drei Wochen vor Semesterbeginn mit zwei Freunden in Colorado angekommen bin und glücklicherweise Familie in Colorado habe, wurden wir von meiner Tante am

Flughafen abgeholt. Ansonsten bietet UNC allerdings auch einen Shuttle Service vom Flughafen zum Campus an, der einige Tage im Voraus gebucht werden muss.

Während der ersten drei Wochen in den USA hatten meine Freunde und ich einiges an Zeit, um den Staat Colorado genauer kennenzulernen. Unter anderem unternahmen wir einige Wanderungen in den Rocky Mountains, besuchten ein Konzert in der Ballarena in Denver und besichtigten den bekannten Ski- und Urlaubsort Estes Park. Nachdem meine beiden Freunde ihren Flug Richtung Georgia antraten, wo sie ihr Auslandssemester verbrachten, begann ich mich langsam auf das anstehende Semester an der UNC vorzubereiten. Einige Tage vor Semesterbeginn, bot die Universität unterschiedliche Aktionen an, um den StudentInnen die Möglichkeit zu geben neue Kontakte zu knüpfen und herauszufinden wie und wo sie sich in der Uni sportlich, musikalisch, sozial, politisch und/oder kreativ engagieren können. Solche Aktionen wurden aber auch noch während des Semesters und besonders innerhalb der ersten Woche weitergeführt.

Unterkunft

Wie bereits erwähnt habe ich das große Glück, dass ein Teil meiner Familie seit langer Zeit in Colorado lebt. Dadurch konnte ich während meines Semesters an der UNC bei meiner Tante in einem Ort in der Nähe von Greeley wohnen und von dort aus mit dem Auto pendeln. Trotzdem habe ich natürlich von der Wohnsituation meiner Freunde an der UNC mitbekommen. Die meisten haben in den Dorms auf dem Campus gewohnt, deren Preis, abhängig von der Auswahl des Gebäudes, stark variieren kann (ca. 2.500-3.800\$ pro Semester). Zu den günstigeren Varianten gehören Gebäude mit Community Bathrooms und Zimmern, die man sich mit einer weiteren Person teilt. Etwas teurer wird es dann in den Gebäuden, wo zu jedem zweier Zimmer ein zimmereignes Bad gehört. Ansonsten gibt noch Gebäude mit richtigen Apartments, die meines Wissens zwei bis vier Einzelzimmer umfassen und ein bis zwei Apartment-eigene Badezimmer. Diese Apartments gehören dementsprechend allerdings zu den teuersten Unterkunft-Varianten.

Neben diesen On-Campus Housing Optionen, gibt es für Internationale Studierende außerdem die Möglichkeit außerhalb des Campus in den von der Universität gestellten Arlington Park Apartments zu wohnen. Zwar sind diese auch relativ teuer, jedoch haben sie den Vorteil, dass sie über Einbauküchen verfügen und somit eine günstigere Alternative für den ziemlich kostspieligen Meal-Plan der Uni anbieten. Abhängig davon, wie viele Meals pro Woche man in Anspruch nehmen möchte, kann ein Meal-Plan zwischen ca. 130\$ (1 Meal pro Woche für StudentInnen, die außerhalb des Campus leben) und ca. 3.500\$ (so viele Meals wie möglich für

StudentInnen, die auf dem Campus leben) liegen. Die Dining Hall bietet unter der Woche Frühstück, Mittagessen als auch Abendessen an und während der Wochenenden kann man dort brunchen und zu Abendessen. Zu jeder Mahlzeit gibt es mehrere Stationen, an denen man sich etwas zu Essen holen kann, sodass eigentlich immer eine ziemlich umfangreiche Auswahl besteht. Kulinarisch gesehen, kann ich besonders das Brunchen am Wochenende empfehlen ;).



Studium an der University of Northern Colorado

Während meines Semesters an der UNC habe ich sieben Kurse für insgesamt 14 KP belegt. Der deutlichste Unterschied zwischen Universitätsveranstaltungen wie man sie aus Deutschland kennt, ist der wesentlich höhere Workload, welcher sich in einer Vielzahl an benoteten Tests, Quizze, Klausuren, Essays oder Projekten bemerkbar macht. Obwohl die Kurse dafür häufig qualitativ auch um einiges leichter sind bzw. wesentlich weniger strengen Bewertungskriterien unterliegen, hatte man unter der Woche immer eine Menge zu tun. Wenn man sich aber die nötige Zeit für die gestellten Aufgaben genommen hat, bot dies einem die Chance relativ leicht sehr gute Noten zu erzielen. Der einzige Kurs, der mir wirklich auf allen Ebenen eine Menge abverlangt hat, war mein Englisch Literaturkurs. Auch wenn hier mit dem nötigen Zeitaufwand

und der richtigen Arbeitsbereitschaft natürlich auch gute Leistungen möglich waren, muss man sich im Klaren darüber sein, dass man für Englischliteraturkurse wahrscheinlich durchaus mehr Zeit aufbringen muss als für andere Englischkurse. Dafür bieten sich solche Literaturkurse allerdings hervorragend für die Leistungsanrechnung in Deutschland an. Was die generelle Anrechnung von Kursen im Ausland angeht, habe ich für meinen Teil mitbekommen, dass die zuständigen Personen/Anlaufstellen sehr kulant sind. Dementsprechend sollte es kein großes Problem sein sich seine Leistungen anrechnen lassen zu können, solange man Kurse gewählt hat, die zumindest im Ansatz dem entsprechen, wie sie in der Prüfungsordnung stehen. Dabei sollte man aber besonders darauf achten, dass die Kurse im Ausland dem geforderten Anforderungsniveau und der nötigen Kreditpunktzahl in Deutschland entsprechen (1KP in den USA entspricht 2KP in Deutschland). Als Englisch- und Sportstudent muss ich allerdings zusätzlich anmerken, dass die Anrechnung von Sportpraxiskursen wohl kaum möglich ist. Die Sportpraxiskurse, die an der UNC angeboten werden, machen zwar sehr viel Spaß, entsprechen aber leider nicht den Anforderungen der Uni Oldenburg, da wie ich zu meiner Enttäuschung feststellen musste, die Dozierenden meist gar nicht aus den Sportarten kamen, die sie unterrichteten bzw. diese selbst noch nie ausgeführt haben. Darüber hinaus wird kaum bis gar kein Bezug auf die didaktische, bildungswissenschaftliche und/oder pädagogische Seite des Sports in den Praxiskursen genommen. Anstatt dessen scheinen sie eher als Ablenkung für die Studierenden vom sonstigen Uni-Alltag zu dienen oder als Lückenfüller für Studierende der UNC, die für die Zulassung zu ihrem Abschluss noch einige Kreditpunkte benötigen. Dafür sind die Theoriekurse im Sport aber umso vielversprechender. Gerade die sportmedizinischen Kurse kann ich in diesem Zusammenhang empfehlen, da man viele von diesen gut für die Leistungsanrechnung nutzen kann und die Kurse wirklich sehr interessant sind.

Alltag und Freizeit

Unter der Woche hatte ich ungefähr zwei bis drei Kurse am Tag – abgesehen von freitags, wo ich gar keine Uni hatte. Dementsprechend verbrachte man unter der Woche – wie bereits gesagt – die meiste Zeit mit der Uni. Wenn ich mal gerade eine längere Pause zwischen den Kursen hatte, habe ich mich in die Bibliothek gesetzt und dort an diversen Abgaben gearbeitet. Alternativ habe ich in der Dining Hall mit meinen Freunden zu Mittag gegessen oder bin in das Uni-eigene Gym gegangen, zu dem jede/r Studierende der UNC freien Eintritt hat. Das Schöne an dem Gym ist, dass es einem nicht nur die Möglichkeit bietet mit Geräten und Gewichten zu trainieren, sondern dass man dort auch die anliegenden Turnhallen, Squashfelder sowie die große Kletterwand und das Schwimmbad kostenfrei nutzen kann. Abends habe ich dann meist

gemeinsam mit meinen Freunden in der Dining Hall zu Abend gegessen, was immer ein Highlight war, da es der einzige Zeitpunkt am Tag war, wo sich fast alle Freunde getroffen haben, miteinander reden konnten und den sonstigen Uni-Stress einfach mal ein wenig vergessen konnten. Nach dem Abendessen bin ich dann meist nach Hause gefahren oder hatte noch Ultimate Frisbee Training. Grundsätzlich gibt es viele tolle Möglichkeiten, um sich in verschiedenster Weise in der Uni zu engagieren, wobei in den USA natürlich der Sportbereich besonders gefördert wird. Gerade diese Angebote ermöglichen es, viele tolle neue Leute kennenzulernen und das „typische“ Collegeleben in vollen Zügen mitzuerleben, weshalb ich es jedem ans Herz legen würde sich zu Anfang des Semesters in einem (oder mehreren) der vielen verschiedenen Clubs, die es an der UNC gibt, einzutragen. Trotz der zahlreichen Verpflichtungen unter der Woche, bestand am Wochenende eigentlich immer die Chance Ausflüge zu unternehmen, feiern zu gehen, diverse (Sport-)events zu besuchen (wobei ich besonders die Eishockey Spiele der UNC empfehlen kann) oder anderen freizeithlichen Aktivitäten nachzugehen. Somit konnte ich während meiner Zeit an der UNC beispielsweise einige Wanderungen in den Rocky Mountains machen, an einem Ultimate Frisbee Turnier in South Dakota teilnehmen, in den Bergen klettern gehen und ein Wochenende lang mit meinen Freunden eine Cabin in den Bergen mieten. Dabei muss allerdings angemerkt werden, dass man ohne Auto im mittleren Westen nur schwer von A nach B kommt, da alles sehr weit voneinander entfernt ist, es praktisch keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt und das Mieten von Autos erst mit 21 Jahren möglich – mit 25 Jahren aber erst wirklich bezahlbar – ist. Da aber so gut wie jede/r der amerikanischen StudentInnen ein Auto hat, ist es meist kein Problem bei Unternehmungen eine Mitfahrgelegenheit zu finden. Darüber hinaus bietet die Universität selbst – gerade was Freizeitaktivitäten im Freien angeht – viele sehr kostengünstige Aktionen an (von Wanderungen für Anfänger, über Rock-Climbing Trips, bis hin zu Wochenend-Kanu-Touren), bei denen die Hin- und Rückfahrt immer inklusive ist. Dabei wird außerdem die nötige Ausrüstung für die Aktionen entweder direkt gestellt oder man kann sie sich ganz einfach bei dem UNC Outdoor Pursuits Team leihen. Wenn es um Mannschaftsfahrten von Sportteams geht, werden dabei meist jegliche Kosten für die Spieler gegen eine Gebühr, die relativ zu Anfang des Semesters gezahlt werden muss, übernommen (bei mir waren es 40\$).

Nachdem das Semester vorbei ist, ermöglicht einem das J-1 Visum noch weitere 30 Tage in den USA zu bleiben. Ich habe diese 30 Tage genutzt, um meine Freunde in Georgia zu besuchen und zusammen mit ihnen Städte wie Atlanta, Washington und New York City zu besichtigen.



Fazit

Während meines Auslandssemesters an der University of Northern Colorado habe ich viele neue Erfahrungen und Eindrücke sammeln dürfen, die nicht nur im Rahmen meines Studiums eine Bereicherung darstellen werden, sondern auch für mich als Person. Wenn ich eins gelernt habe, dann dass auch wenn die USA und Deutschland sich kulturell in vielerlei Hinsicht ähnlich sind, es trotzdem eine Vielzahl an Unterschieden gibt, die einem zu Anfang fremd und vielleicht auch unverständlich erscheinen. Diesen Unterschieden gilt es dann aber mit Offenheit zu begegnen und ggf. eigene Vorstellungen den neuen Eindrücken entsprechend anzupassen oder diese kulturellen Unterschiede in anregenden Gesprächen mit den unterschiedlichsten Personen offen und unvoreingenommen zu thematisieren – was zu wirklich sehr interessanten und unterhaltsamen Gesprächen führen kann.

So kitschig wie es sich auch anhören mag: Das Wertvollste, was ich aus meiner Zeit in den USA „mitnehme“ sind die neuen Kontakte und Freundschaften, die ich dort geknüpft habe. Neben vielen amerikanischen StudentInnen durfte ich auch viele Studierende aus den verschiedensten Ländern der Welt kennenlernen und bin sehr froh behaupten zu können, dass auch wenn es nicht möglich sein wird mit allen Leuten den Kontakt zu halten, ich mir bei einer Handvoll Personen umso sicherer bin, dass die Freundschaften auch weit über das Auslandssemester hinaus bestehen bleiben werden.

Insgesamt bin ich also sehr dankbar dafür, dass ich die Chance bekommen habe ein Semester lang an der UNC zu studieren und ich kann jedem, der Interesse an einem Auslandssemester in den USA hat, die UNC wärmstens empfehlen! In diesem Sinne: Genießt eure Zeit und GO BEARS!